

„Mit Lehrern, Eltern und Behörden an einen Tisch“

SPD treibt Konzeptentwicklung für neue Bildungsregion Nordstemmen voran

Von Nico Dodoo

NORDSTEMMEN ■ „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ – die Nordstemmer Sozialdemokraten wollen nicht länger warten, wenn es um die Zukunft der Bildungslandschaft der Gemeinde geht. Deshalb will die SPD im neuen Jahr den Anstoß zur Konzeptentwicklung für eine Bildungsregion geben, die die Herausforderungen sinkender Schülerzahlen, zeitlich flexiblerer Betreuungsangebote und einer besseren Kooperation zwischen den einzelnen Bildungsstufen annimmt.

„Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, eine Veränderung einzuleiten“, erklärt Thorsten Esse, SPD-Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat. Im Bildungssystem ständen viele Umbrüche bevor, auf die sich Nordstemmen als Schulstandort einstellen müsste: „Es stehen unterschiedliche Schulkonzepte, personelle Veränderungen und auch der Umgang mit der Inklusion zur Debatte.“

Es solle jedoch nicht der falsche Eindruck entstehen, dass die Nordstemmer Bildungsregion schlecht aufgestellt sei, betont Esse. „Wir sehen die Konzeptentwicklung keinesfalls als Mängelarbeit. Nordstemmen hat gute Bildungsmöglichkeiten und nimmt beim Krippen- und Hortkonzept noch immer eine Vorbildfunktion im Landkreis ein.“ Doch nun gelte es, zukunftsorientiert zu arbeiten und sich den kommenden Herausforderungen zu stellen. „Wir wollen mit dem neuen Konzept den Bestand der Bildungsregion Nordstemmen für die nächsten zehn bis 15 Jahre sichern.“

Damit am Ende auch ein tragfähiges Konzept heraus-



„Mit der Schulzukunftskonferenz ist uns ein Ball zugespielt worden, den wir bislang nicht aufgenommen haben“, sagt SPD-Gemeindeverbandsvorsitzender Ralph Wieduwilt (rechts). Das wollen die Nordstemmer Sozialdemokraten nun nachholen.

kommt, sollen möglichst viele Personen, die mit der Bildungslandschaft in Verbindung stehen, an der Entwicklung beteiligt werden. Dazu gehören neben den politischen Mandatsträgern auch Lehrer, Erzieher, Eltern und Verantwortliche von Horten, Kindertagesstätten und Schulen. Darüber hinaus sollen auch die zuständigen Behörden in den Prozess eingebunden werden. „Schließlich müssen wir sichergehen, dass sich die Ideen und Vorschläge der Teilnehmer auch realisieren lassen“, erklärt SPD-Gemeindeverbandsvorsitzender Ralph Wieduwilt.

Innerhalb eines Jahres soll so ein Konzept entstehen,

mit dem die Bildungsregion Nordstemmen gut aufgestellt ist. „Diesen Zeitraum wollen wir auch einhalten, denn vor allem Eltern können wir nicht länger warten lassen“, verdeutlicht Kolja Leffers, Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragter des SPD-Gemeindeverbandes. So soll auch der Unsicherheit bei Schulanmeldungen entgegengewirkt werden.

Während des Projektes soll beispielsweise die Frage nach langfristigen Grundschulstandorten geklärt und ein pädagogisches Konzept erarbeitet werden, das den zeitlichen Erfordernissen der heutigen Erwerbstätigkeit von Eltern gerecht wird; frühkindliche Erziehungs-

einrichtungen wie Krippen und Kindergärten sollen mit den Grundschulen und der weiterführenden Marienbergsschule enger „verzahnt“ werden, so dass eine schulische Förderung aus einem Guss entsteht.

„Wir wollen für unsere Gemeinde die bestmöglichen Bedingungen schaffen“, erklärt Ralph Wieduwilt. Schließlich stehe Nordstemmen in direkter Konkurrenz zu den umliegenden Gemeinden. Um sich gegen andere Schulstandorte zu beweisen, soll ein innovatives Konzept erarbeitet werden, mit dem die Gemeinde eine ähnliche Vorbildfunktion wie mit dem Krippen- und Hortkonzept einnimmt.

Konzeptumsetzung für August 2013 geplant

NORDSTEMMEN ■ Die Auftaktveranstaltung zur Entwicklung des Konzeptes für eine neue Bildungsregion Nordstemmen soll im ersten Quartal 2012 stattfinden. Hier will der SPD-Gemeindeverband alle Interessierten über die geplante Konzeptentwicklung unter der Moderation von Dr. Herbert Asselmeyer informieren.

Die weiteren Veranstaltungen sollen dann unter der Verantwortung der Gemeinde Nordstemmen ausgerichtet werden. Einen entsprechenden Antrag wird

die SPD-Fraktion in einer der nächsten Ratssitzungen stellen. Insgesamt sind bisher neun weitere Wochenendveranstaltungen, ähnlich der Zukunftskonferenz, geplant. Alle vier Wochen soll gemeinsam an einem Bildungskonzept gearbeitet werden.

Zum Ende des Jahres 2012 soll das Konzept dann soweit ausgearbeitet sein, dass die neue Bildungsregion Nordstemmen bereits zum Schuljahresbeginn im August 2013 Anwendung findet. ■ nbd

„Müssen das Projekt breit schultern“

NORDSTEMMEN ■ Wenn das geplante Konzept für eine neue Nordstemmer Bildungsregion Erfolg haben soll, darf es kein Parteiprojekt werden – dessen sich die Nordstemmer Sozialdemokraten bewusst. Daher will die SPD zwar „den Stein ins Rollen bringen“ und eine Auftaktveranstaltung organisieren und finanzieren, doch während des Projektes sollen möglichst viele Vertreter von Gremien, Behörden, Schulen und Eltern gemeinsam ein neues Konzept ausarbeiten.

Grundlage wird dabei die im März 2011 durchgeführte Zukunftskonferenz unter der Moderation von Dr. Herbert Asselmeyer von der Universität Hildesheim sein. Auch wenn die genauen Rahmenbedingungen der Veranstaltung noch abzuklären seien, soll es doch laut SPD erneut die Arbeit in großen Gruppen geben sowie Diskussionsrunden, die Dr. Asselmeyer mit kurzen Inhalten ergänzen wird. Damit knüpft die Konzeptar-

beit an die Schulzukunftskonferenz an, deren Struktur und Moderation von den Teilnehmern vielfach gelobt worden ist.

Um letztendlich erfolgreich zu sein, sei von allen Teilnehmern Kompromissbereitschaft gefordert. „Im Zuge des Prozesses ist uns klar geworden, dass wir die Konzeptentwicklung möglichst breit schultern und damit manchmal auch in den sauren Apfel beißen müssen“, erklärt der Vorsitzende des SPD-Gemeindeverbandes, Ralph Wieduwilt. Vorgefasste Bedingungen zum Ergebnis der Konzeptentwicklung werde es nicht geben, „jeder wird sich nur zu Teilen im Ergebnis wiederfinden“, sagt SPD-Fraktionschef Thorsten Esse. Die Ergebnisoffenheit des Projektes sei eine essenzielle Voraussetzung für den Erfolg. „Und das Ergebnis, das letztendlich herauskommt, werden wir als Partei akzeptieren und politisch unterstützen und vorantreiben“, so Esse. ■ nbd